

GEORG MEISTER

**Rettet
unsere
Wälder!**

**VERMÄCHTNIS UND FORDERUNGEN
EINES VISIONÄREN FÖRSTERS**

W E S T E N D

© Copyright
Westend Verlag
Frankfurt am Main

© Copyright
Westend Verlag
Frankfurt am Main

Georg Meister

Rettet unsere Wälder!

Vermächtnis und Forderungen
eines visionären Försters

© Copyright
Westend Verlag
Frankfurt am Main

WESTEND

Dieses Buch erscheint in der Reihe Pro Natur. Rudolph L. Schreiber, einer der Pioniere der ökologischen Bewegung, publizierte vor vielen Jahren bereits wichtige und bahnbrechende Bücher zum Thema in seinem Pro Natur Verlag. Diese Reihe soll sein Denken und Arbeiten fortführen und dazu anstiften, sich für den Erhalt unserer Erde einzusetzen.

Mehr über unsere Autoren und Bücher:

www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN: 978-3-86489-292-9

1. Auflage 2023

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Umschlagmotiv: © picture alliance/Westend61/Frank Blum

Satz: Publikations Atelier, Weiterstadt

Illustration Blatt: SilviaNatalia / Freepik

Druck und Bindung: aprinta Druck GmbH, Wemding

Printed in Germany

Inhalt

Widmung	7
Vorwort von Andreas Georg Meister	9
Vorwort von Professor Dr. Hubert Weiger	15
Natürliche Wälder in Deutschland	23
Bauen, Heizen, Jagen	47
Von Wäldern zu Baumplantagen	61
Die Natur schlägt zurück	73
Waldwende in der Warteschleife	87
Wald im Klimawandel: Jetzt handeln!	109
Mit gutem Beispiel voran	145
<i>Vom Fichtenforst zurück zum Laubmischwald</i>	147
<i>Lebendige Wälder</i>	159
<i>Naturgemäßer Waldbau rechnet sich</i>	169
<i>Wo der Wald sich selbst verjüngt, bringt er hohe Erträge</i>	179
<i>Die Mischung macht's</i>	189
<i>Naturgemäßer Wald(um)bau gelingt auch auf kleiner Fläche</i>	199
<i>Ein Wald für die Bürger</i>	209
<i>Mut zur Lücke</i>	217
Danksagung	228
Anmerkungen	229

© Copyright
Westend Verlag
Frankfurt am Main

Widmung

Im Namen meines Vaters Dr. Georg Meister ist dieses Buch allen Menschen gewidmet, die sich selbstlos für den Naturschutz einsetzen. Dazu gehören insbesondere jene, die unsere Wälder nicht als reine Wirtschaftsfläche ansehen, sondern als einen wesentlichen Bestandteil unserer Lebensgrundlage, und die deshalb zum Aufbau stabiler, artenreicher und naturnaher Mischwälder beitragen. Meinem Vater hätte es gut gefallen, dieses Buch auch seinen Enkeln zu widmen, damit sie sehen können, dass ein altruistisches Eintreten für die Idee der Nachhaltigkeit – selbst gegen brutale Widerstände – zum Erfolg führt. Was ihr in Händen haltet, ist das Vermächtnis eures Großvaters: ein Beweis, dass es sich lohnt, für die Erhaltung unserer Natur zu kämpfen.

Andreas Georg Meister im Sommer 2023

© Copyright
Westend Verlag
Frankfurt am Main

Vorwort von Andreas Georg Meister

Mein Vater Dr. Georg Meister ist am 2. März 2022 nach langer und schwerer Krankheit gestorben. Nach seinem Tod haben wir entschieden, dieses Buch dennoch zu veröffentlichen, weil es einen aus unserer Sicht wichtigen Beitrag zur derzeitigen Debatte um die Zukunft des Waldes im Zusammenhang mit dem menschengemachten Klimawandel liefert. Mein Vater hat bis zuletzt daran gearbeitet. Es war ihm wichtig.

Wir freuen uns deshalb sehr, dass wir Frau Dr. Monika Offenberger, der mein Vater nicht zuletzt aufgrund einer gemeinsamen Veröffentlichung in der Vergangenheit großes Vertrauen entgegenbrachte, dafür gewinnen konnten, seine Arbeit zu Ende zu führen. Aufgrund ihrer fundierten Fachkenntnisse und ihrer journalistischen Erfahrung hätte es keine bessere Wahl geben können.

Mein Vater kam im Laufe von jahrzehntelanger Arbeit als Förster zu der Einsicht, dass stabile, artenreiche und naturnahe Mischwälder nicht nur die wichtigen Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes erfüllen, sondern auch einen enormen Beitrag zur Eindämmung des menschengemachten Klimawandels leisten. Er hat dies durch sein Handeln in der forstwirtschaftlichen Praxis bewiesen und anhand seiner »Zeitsprung-Bilder« in Büchern, Vorträgen und Publikationen dokumentiert.

Professor Dr. Weiger beschreibt in seinem Vorwort zu diesem Buch, wie mein Vater im Laufe seines Lebens von einem »waidgerecht« erzogenen Förstersohn zu einem Vorkämpfer für die naturnahe Forstwirtschaft wurde. Nach dem Krieg nutzte mein Vater die Möglichkeit, ein forstwissenschaftliches Studium zu absolvieren. Bereits damals wurde er von einem seiner Hochschullehrer motiviert,

forstwirtschaftliche Entwicklungen mit Fotos zu belegen. Er nahm diesen Hinweis auf und machte die genaue Beobachtung und fotografische Dokumentation natürlicher Prozesse zum Herzstück seiner Arbeit. Daraus wurden im Laufe eines Försterlebens die »Zeitsprung-Bilder«, mit denen er die Entwicklungen ausgewählter Waldbestände über einen langen Zeitraum hin dokumentieren konnte. Nach dem abgeschlossenen Studium begann seine Tätigkeit bei der Bayerischen Staatsforstverwaltung. Dort arbeitete er als »Forsteinrichter«, was bedeutet, dass sein Aufgabenbereich die Erfassung des Waldzustandes und die Planung der künftigen Waldbehandlung umfasste. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt bemerkte er den vielerorts desaströsen Zustand der Wälder. Zahlreiche Förster auf allen Hierarchieebenen vernachlässigten die Förderung gesunder, naturnaher Mischwälder zugunsten ihrer Jagdprivilegien.

Aus der von meinem Vater verfassten Familienchronik geht hervor, dass er bereits Mitte der 1950er Jahre die katastrophalen Auswirkungen der Trophäenjagd erkannte. Von da an entwickelte er sich zu einem konsequenten Fürsprecher des Waldes, der die offensichtlichen Schief lagen klar benannte und den Schwerpunkt seiner Arbeit auf den Erhalt und Wiederaufbau von artenreichen, stabilen Mischwäldern legte. Damit machte er sich beruflich allerhand Feinde – zuvorderst die traditionellen Trophäenjäger, aber auch Vertreter der Forstverwaltung und der Politik.

Mein Vater hat durch seine Arbeit, seine Publikationen, seine Vorträge und sein Engagement in Naturschutzverbänden dazu beigetragen, die künftigen Wälder unserer Kinder und Enkelkinder naturnah zu gestalten. In diesem Sinne bildet die Präsentation ausgewählter Beispielbetriebe das Kernstück des vorliegenden Buches. Sie zeigen eindrucksvoll, wie unsere Wälder zukunftsgerecht aufgebaut werden können, um einerseits ihre Schutzfunktionen (wieder) zu erfüllen und andererseits als wirtschaftlich rentabel arbeitende Betriebe die wertvolle Ressource Holz bereitzustellen.

Dies berührt auch den Kernkonflikt in der Wald- und Forstwirtschaft: Auf der einen Seite stehen die traditionellen trophäenorientierten Jäger, die einen möglichst hohen Bestand an Schalenwild, insbesondere an Rehen, Hirschen, Gämsen und Wildschweinen, befürworten. Dadurch erhöht sich nämlich die Wahrchein-

lichkeit, Hirsche und Rehböcke mit prächtigen Geweihen zu erbeuten, welche als Trophäen begehrt sind. Viele Jäger sehen in einer möglichst großen Sammlung prächtiger und interessanter Geweihe einen Beweis ihres Geschicks und genießen das gesellschaftliche Prestige, das ihnen auf sogenannten Trophäenschauen, offiziell als Hegeschauen bezeichnet, entgegengebracht wird. Der dafür notwendige hohe Wildbestand verhindert aber durch überstarken Verbiss insbesondere der empfindlicheren Tannen und Laubbaumarten den Aufbau naturnaher und artenreicher Wälder. Mein Vater fand hierfür den treffenden Begriff »Waldsterben von unten«.

Auf der anderen Seite stehen die waldorientierten Jäger, die ihre jagdliche Arbeit am Ziel eines möglichst naturnahen Waldes ausrichten. Sie setzen sich für einen angepassten Wildbestand ein, der das Aufwachsen einer vielfältigen Baumverjüngung zulässt und so einen auch im Klimawandel beständigen Mischwald schafft. Statt Trophäen sind arten- und struktureiche Wälder, die ohne Schutzmaßnahmen wie Zäune oder den Schutz einzelner Bäumchen aufwachsen können, der sichtbare Beweis für den Erfolg eines Jägers dieser Denkart.

Der seit Jahrhunderten bestehende Konflikt zwischen den beiden Lagern ist bis heute nicht gelöst. Noch immer werden Waldbesitzer und Förster massiv angegangen, wenn sie den dramatisch hohen und für den Zustand unserer Wälder desaströsen Wildbestand als Problem benennen und Lösungen einfordern.

In diesem Buch wollte mein Vater die Entwicklung von den Urwäldern zu den heutigen Monokulturen aufzeigen und dass Forstprofessoren und -praktiker seit dem Ende des 19. Jahrhunderts immer wieder die fatalen forstlichen und jagdlichen Fehlentwicklungen aufgezeigt und Veränderungen angemahnt haben. Das Wissen war also wie so oft bereits in der Welt, nur wollte keiner hören. Deshalb hat mein Vater auch Forderungen an die politisch Verantwortlichen aufgestellt, die weiter hinten im Buch ausformuliert sind. Sie zeichnen den Weg vor, wie wir flächendeckend unsere Wälder so umbauen können, dass sie ihre Schutzfunktionen deutlich besser erfüllen *und* wirtschaftlich erfolgreich sind.

Als Forstamtsleiter von Bad Reichenhall hatte mein Vater – und hatten wir als Familie – einen hohen Preis für sein konsequentes Eintreten zu bezahlen: Autos wurden vorsätzlich beschädigt. Wir wurden beleidigt, ausgegrenzt, herabgewür-

dig und bis hin zu Morddrohungen angefeindet. Mein Vater wurde in seinem Beruf behindert und schließlich unwürdig in den Ruhestand geschickt. Das ist Teil unserer Familiengeschichte. Alois Glück, der vormalige Fraktionsvorsitzende der CSU im bayerischen Landtag, hat dies als »Hexenjagd« gegen meinen Vater bezeichnet.

Doch seine Beharrlichkeit sollte belohnt werden, denn gegen Ende seines Lebens wurden meinem Vater viel Wertschätzung und etliche Auszeichnungen zuteil. So ehrte man ihn unter anderem mit dem Alpenpreis der Alpenschutzkommission CIPRA Deutschland sowie der Bayerischen Umweltmedaille. Im Schutzwald Weißwand des Forstbetriebs Berchtesgaden gibt es seit dem Sommer 2022 einen »Dr.-Georg-Meister-Weg«. Damit wurde er immerhin posthum von seiner Forstverwaltung als »Visionär« und »Gestalter« rehabilitiert und angemessen gewürdigt.

Die forstwirtschaftliche Arbeit meines Vaters verdeutlicht, dass der Umbau hin zu einem widerstandsfähigen, naturnahen Mischwald möglich ist. Davon zeugen seine »Zeitsprung-Bilder«, seine Buchveröffentlichungen und Vorträge, aber ganz besonders »sein« Wald. So hat zum Beispiel sein Wirken im Sanierungsgebiet Weißwand an der Queralpenstraße zwischen Schneizlreuth und Berchtesgaden dazu geführt, dass lückiger Bergwald, der seine Schutzfunktion für die wichtige Verkehrsader schon lange verloren hatte, in einen artenreichen, gesunden Bergmischwald umgebaut werden konnte. Sogar über Jahrzehnte bestehende Lawinengassen wachsen dort inzwischen wieder zu. Kernelement war auch in diesem Fall die intensive, waldorientierte Jagd.

Der Aufbau robuster, naturnaher, artenreicher Mischwälder muss noch in dieser Generation gelingen. Nicht nur der aktuelle Waldzustandsbericht der Bundesregierung warnt, dass unsere Wälder unter der trockenen und zu warmen Witterung extrem leiden. Bund und Länder stellen zu ihrem Schutz Millionenbeträge zur Verfügung, doch der erfolgreiche Waldumbau meines Vaters und die Beispielbetriebe weiter hinten im Buch zeigen, dass dies nicht notwendig wäre, würden wir unsere Jagdstrategie flächendeckend und nachhaltig ändern.

Wir glauben, dass dieses Buch einen wertvollen Beitrag zur derzeitigen Diskussion um die zukünftige Forstpolitik leisten kann. Eine echte und nachhaltige Waldwende ist dringlicher denn je und muss vor allem jetzt beginnen. Dazu ap-

pellieren wir an die Verantwortung gegenüber künftigen Generationen. In den Worten des bayerischen Waldbauprofessors Josef Köstler im Jahr 1950, den sich mein Vater zum Vorbild für sein eigenes Wirken als Förster nahm: »Zur Naturschau [...] muß noch ein zweites kommen: das Verantwortungsbewußtsein gegenüber den kommenden Generationen; denn ohne diese charakterliche Seite läßt sich das Nachhaltsprinzip als das Kernprinzip auch des Waldbaus nicht ernstlich verfolgen.«¹

© Copyright
Westend Verlag
Frankfurt am Main

Andreas Georg Meister ist der Sohn des Autors und von Kindesbeinen an mit ihm auf die Jagd gegangen. Während seines Studiums war er als Waldarbeiter tätig. Insgesamt hat er für die Bayerischen Staatsforsten und den Deutschen Alpenverein etwa 14 000 Bäume in Steillagen der Hochgebirgswald-Sanierungsgebiete gepflanzt. Er lebt mit seiner Familie bei Landsberg am Lech und bewirtschaftet als Jäger einen kleinen Pirschbezirk bei den Bayerischen Staatsforsten.



Am 1. Juli 2022 enthüllte die bayerische Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber gemeinsam mit Andreas Georg Meister (im Bild) eine Gedenktafel, die an seinen Vater erinnert. Zu diesem Anlass bezeichnete Kaniber Dr. Georg Meister als »Visionär, einen Wegbereiter der Sanierung bayerischer Bergwälder. Wir stehen heute in seinem Pilotprojekt und können die Früchte seiner Arbeit sehen. Seine Leistung ist richtungsweisend und Basis für die Arbeit nachfolgender Förstergenerationen. Nicht umsonst wird die Sanierung an der Weißwand Meisterstück genannt.«² (Bild: Wiebke Meister)

Vorwort von Professor Dr. Hubert Weiger

Unsere Wälder sind unverzichtbar. Dabei handelt es sich nicht nur um eine Plattitüde, die von Bürgern, Politikern und Fachleuten gern zur Verdeutlichung ihrer Naturnähe gebraucht wird. Der Satz bezieht sich ganz konkret auf den massiven Beitrag der Wälder zum Gemeinwohl in Form des Schutzes vor Hochwässern und Erosion, der Sicherung des Trinkwassers, der CO₂-Speicherung, der Erhaltung der Artenvielfalt und schließlich der Erholung. Zudem erfüllen sie eine wichtige wirtschaftliche Funktion, indem sie den Ausgangspunkt für die Herstellung von Baustoffen, Möbeln und Papier, um nur die wichtigsten zu nennen, bilden. Doch sind unsere Wälder für uns heute schon unverzichtbar, dann gilt das für künftige Generationen, deren Lebensgrundlagen angesichts der Klimakrise in der Schwebe hängen, in noch höherem Maße.

Warum gehen also die Ansichten, wie man unsere Wälder retten kann, derart weit auseinander? Um das zu verstehen, muss man weit in die Geschichte zurückblicken. Dann stellt man nämlich fest, dass zwar in deutschen Wäldern seit fast 300 Jahren das Prinzip der Nachhaltigkeit gilt, dieses aber häufig nicht eingehalten, ja geradezu missbraucht wurde, um kurzfristige Eigeninteressen durchzusetzen. Ein solches »Schönreden« würde man neuzeitlich als »Greenwashing« bezeichnen. Die Mächtigen im Staat konnten ihre hochangesehenen Sondernutzungen des Waldes – und dazu zählt die Jagd – mithilfe williger Förster durchsetzen. Und ebendiese Fachleute, die es eigentlich besser wissen sollten, drehten sich um und verkauften die schwerwiegenden Folgen eines derart rücksichtslosen Umgangs mit unseren Wäldern der Öffentlichkeit als »nachhaltig«. Das System hat sich bis heute bewährt und wird immer noch von vielen Wirtschaftsunternehmen bewusst am Leben erhalten.